

Von Plünderungen und Profitgier

Gedenktag für Nazi-Opfer: Historiker Dr. Götz Aly spricht über Enteignung der Juden

■ Von Bärbel Hillebrenner

Herford (HK). Sie waren gebildet, geschäftstüchtig, hatten Vermögen – und die Nazis enteigneten sie. Von der Ausplünderung der Juden im Dritten Reich profitierten nicht nur die Täter, sondern alle Deutschen. Über die individuelle Bereicherung sprach der Historiker und Publizist Dr. Götz Aly.

Der 27. Januar wird auch in Herford jedes Jahr als Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus in besonderer Weise begangen. Am Mittwoch hatten das Kuratorium Erinnern, Forschen, Gedenken, die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und der Herforder Geschichtsverein den bekannten Autor Dr. Götz Aly eingeladen. In seinem Buch »Volk ohne Mitte« hat der Historiker geschichtliche Zusammenhänge während der Weimarer Republik dargestellt, in denen es um die individuelle Bereicherung der Staatskasse und damit aller Deutschen durch die Enteignung jüdischen Vermögens geht. »Und Herford bildet da keine Ausnahme«, sagte in seiner Begrüßung Bürgermeister Tim Kähler. »Nach den Deportationen wurden jüdische Haushalte entweder vernich-

tet oder versteigert, von der Verwaltung und von einzelnen Bürgern«, sagte Kähler. Veröffentlichungen belegten, dass es keine Widerstände oder Kritik an diesen Aktionen gegeben habe. Im Gegenteil: »Sie wurden sogar noch glorifiziert«, sagte Kähler. Nutznießer der enteigneten Bankguthaben, Grundstücke, Häuser und Möbel seien auch Behörden, Schulen und Krankenhäuser gewesen. Parallelen

sieht der Bürgermeister aktuell in der Situation der Flüchtlinge in deren Heimatländern: »Der IS ist eine Räuberbande wie die Nazis. Es geht nicht um Menschen, sondern nur um den Profit.«

Der Publizist Dr. Götz Aly zitterte weniger aus seinem Buch »Volk ohne Mitte«, sondern verstand es eindrucksvoll, in freiem Vortrag von den Machenschaften und »Raubzügen« der Nazis gegenüber den Ju-

den in ganz Europa zu berichten und sogar Parallelen zur Profitgier anderer Kriegsherrn zu ziehen. Er sieht sich als unbequemer Denker, der selbst den Blick auf die eigene Familie nicht verschleierte. »Meine Großmutter Ottilie und ihr Mann Friedrich Schneider waren nette, rechtschaffene Leute – so wie viele andere Deutsche auch. Sie wählten die NSDAP, weil sie sich davon etwas versprochen hatten«, erzählte

Aly. Was genau, vermochte er dem Publikum nicht mitzuteilen – das Eigentum der Juden aber wurde in ganz Europa versteigert. »Und hiervon waren insbesondere die Frauen begünstigt, denn die Männer kämpften ja alle im Krieg«, sagte der Historiker.

Die »individuelle Bereicherung«, wie Aly es nannte, begann aber lange vor dem Krieg, in der Weimarer Republik. »63 Prozent der Juden hatten einen hohen Bildungsstand. Sie hatten Abitur, studierten, waren sehr sprachbegabt. Von der christlichen Bevölkerung hatten lediglich sechs Prozent einen höheren Bildungsabschluss.« Entsprechend schneller hätten jüdische Bürger Karriere machen können, sie hätten leitende Positionen in der Wirtschaft oder am Theater eingenommen und fünfmal so viel verdient. »In Herford lebten seinerzeit etwa 200 Juden. Sie wurden nicht auf öffentliche Positionen in der Verwaltung gesetzt, also machten sich viele selbstständig. Sie wurden Juristen, Ärzte oder Geschäftsleute«, berichtete der Referent. Und hier sei schließlich auch Neid und Missgunst ins Spiel gekommen. Dr. Aly: »Frei werdende Positionen konnten nach der Deportation nun von den Anderen besetzt werden. Die nationale Bewegung konnte den jüdischen Bürgern sowohl ihr Vermögen als auch sämtliche Privilegien entreißen.«



Mit dem Vortragsthema konnten die Veranstalter viele Zuhörer ins Elsbachhaus locken: (von links) Friedel

Bohse, Renée Claudine Bredt, Bürgermeister Tim Kähler und Referent Dr. Götz Aly. Foto: Hillebrenner